

## Interreg-Projekt fördert grenzüberschreitende Zusammenarbeit unter Teichwirten

Niederbayerische Fischer und Teichwirte besuchen Nationalpark Šumava

Budweis/ Vodňany. Steigende Temperaturen und längere Trockenperioden durch den Klimawandel. Wachsender Druck durch Prädatoren. Häufiger auftretende Fischkrankheiten. Die Bachforelle in den Flussläufen des Böhmerwaldes ist gefährdet. Das bayerisch-tschechische Interreg-Projekt „Lebende Juwelen unter der Wasseroberfläche des Böhmerwaldes“ hat sich zum Ziel gesetzt, dem entgegenzuwirken. Durch ein breites Monitoring an über 150 Standorten beiderseits der Grenze zwischen Bayern und Tschechien sollen die dort lebenden Populationen genau erforscht und Schutzkonzepte entwickelt werden. Seit dem 26. August laufen die Untersuchungen. Zur weiteren Vertiefung der Partnerschaft besuchte eine Gruppe niederbayerischer Teichwirte Anfang Oktober den Nationalpark Šumava, der ebenso wie der Nationalpark Bayerischer Wald, der Bezirk Niederbayern, die Universität Budweis und das Biology Center CAS an dem Interreg-Projekt beteiligt ist.

Die Organisation der zweitägigen Exkursion übernahmen die Fischereifachberatung des Bezirks Niederbayern, der

Fischerzeugerring Niederbayern und Mitarbeiter der Uni Budweis, 17 Teichwirte nahmen teil. Das Programm drehte sich vor allem um Themen aus der Teichwirtschaft und intensiver Aquakultur aber auch, entsprechend des Themas des Interreg-Projekts, um den Themenbereich Artenschutz.

Zu Beginn der Exkursion besichtigte die Gruppe eine Produktionsanlage, die 250 Tonnen jährlich aufzieht - vom Setzling bis zum Speisefisch. Die Hauptart dort ist der Bachsaibling, es werden aber auch kleinere Mengen Regenbogenforellen gemästet und von beiden Arten werden Laichfische in der Anlage gehalten, obwohl die Erbrütung und Brutaufzucht in andere Betriebsteile ausgelagert ist. Die dort praktizierte Aufzucht in großen, betonierten Teichen und Fließkanälen mit teilweise hohen Besatzdichten war für die Teilnehmer, die hauptsächlich aus der klein strukturierten niederbayerischen Teichwirtschaft stammen, sehr eindrücklich. Beim fachlichen Austausch thematisierte die Gruppe grenzübergreifende Probleme wie Parasitenbefall, Prädatoren und das Erzielen guter Verkaufspreise.

Weiter ging es zu einer Einrichtung des Nationalparks Šumava. Dort bekamen die Teilnehmer die Möglichkeiten, eine Naturreichanlage zu besichtigen, die zur Aufzucht von Äschen und Bachforellen für Artenschutz Zwecke genutzt wird – inklusive des für den Šumava Nationalpark gebiets-typischen Laichfischbestandes. Dabei gab es ausgiebigen fachlichen Austausch über die Vermehrungsmethoden, die Haltung in Erdteichen und die spätere Eig-nung der gezüchteten Fische für den Besatz in die freie Natur. Ob und wie viele der Fische aus dem Nachzuchtprogramm zum Arterhalt in den Fließgewässern des Nationalparks beitragen, das sollen laufende Untersuchungen klären. Die Kommunikation wurde von einer während der ganzen Reise anwesenden Übersetzerin erleichtert.

Ein wichtiges Forschungsfeld der Universität Budweis ist das Wildfisch-Management. Dabei stehen im Nationalpark Šumava aktuell die Arten Bachforelle, Äsche und Flussperlmuschel im Fokus. Ziel der Forschungsarbeit: die lokalen Bestände und deren genetische Variabilität



Die Reisegruppe inklusive der Vertreter der Fachberatung für Fischerei des Bezirks Niederbayern und die Gastgeber genossen den fachlichen Austausch



zu erhalten. Auch hier sahen die Exkursionsteilnehmer ähnliche Herausforderungen in Bayern.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags besuchte die Gruppe eine Versuchsteichanlage der Universität Budweis. In dieser Anlage werden diverse indoor und outdoor Kreislaufanlagen sowie Teich-in-Teich-Systeme in ihrer Anwendung mit verschiedenen Fischarten getestet. Gehalten werden dort unter anderem Zander, Karpfen, Forellen und diverse Zierfische. Auf diese praktischen Eindrücke folgte in den Räumlichkeiten der Fakultät eine Präsentation zu den züchterischen Erfolgen der tschechischen Forscher in der Vergangenheit und den aktuell in Tschechien gehaltenen Zuchtlinien. Besonders große Aufmerksamkeit widmen die tschechischen Züchter dabei den Arten Karpfen, Schleie und Regenbogenforelle, von denen sie jeweils mehrere in ihren Leistungseigenschaften und ihrem äußeren Erscheinungsbild sehr unterschiedliche Zuchtlinien kultivieren.

Der zweite Tag der Exkursion startete mit der Besichtigung mehrerer Karpfen-Teiche, die teilweise mehrere hundert Hektar umfassen. Diese Dimensionen versetzten die niederbayerischen Teichwirte in Staunen, weil ihre Betriebe (hauptsächlich Forellenteichanlagen) Gesamtflächen meist unter einem Hektar aufweisen. Einige Exkursionsteilnehmer knüpften gleich vor Ort Kontakte, um bei den anstehenden Abfischungen dabei sein zu können.

Auch ein Besuch im tschechischen Jagt- und Fischereimuseum war Teil des Ausflugs. Die zahlreichen dort ausgestellten Exponate aus mehreren Jahrhunderten Teichwirtschafts- und Fischereigeschichte waren allseits von großem Interesse und regten lebhafte Diskussionen über Vergangenheit und Zukunft der Fischerei in Tschechien und Deutschland an. Da passte der darauffolgende Vortrag zum Thema „Geschichte, Entwicklung, aktuelle Situation, Entwicklungen und Zukunftsperspektive der tschechischen Teichwirtschaft“ gut ins Bild. In Grafiken und Diagrammen erläuterte Referent Ing. Ján Regenda, Ph.D, welche positiven und negativen Trends sich auch auf die tschechische Fischerei auswirken. Besonders hob er dabei hervor, dass der Speisefischkonsum in Tschechien sehr gering ist und die Aquakulturbetriebe deshalb hauptsächlich für den polnischen und deutschen Markt produzieren, weshalb sie von dortigen Entwicklungen abhängig sind.

Einen mit Spannung erwarteten Halt macht die Gruppe in einer Aquaponik-Anlage der Universität Südböhmen, in der Experimente mit diversen Fischarten, unter anderem mit Tilapia und Pacu, sowie Nutzpflanzen wie Tomaten, Gurken und Ingwer in offenen und ge-



*Eine der Indoor-Kreislaufanlagen in Vodňany wird von den Exkursionsteilnehmern besucht. Produzierte Fischart: der Zander*

schlossenen Aquaponik-Kreislaufanlagen durchgeführt werden. Einer der Exkursionsteilnehmer, ein niederbayerischer Existenzgründer, der sich mit einer Aquaponik-Anlage selbstständig machen möchte, sicherte sich gleich vor Ort einen Praktikumsplatz in der Anlage.

Den Abschluss der Exkursion bildete ein Besuch in einem Genetik-Labor, das sich mit der aquatischen Parasitologie beschäftigt. Dort konnten die niederbayerischen Praktiker einen ganz neuen Einblick in die Arbeit dieses Wissenschaftsfeldes erlangen.

Die Exkursion gab vielen Teilnehmern den Anstoß, sich in ihrem Fachbereich weiter fortbilden zu wollen. Sowohl die theoretischen als auch die praktischen Eindrücke seien sehr bereichernd gewesen, war aus dem Kreise der Teilnehmer zu vernehmen. Ebenfalls besonders wertvoll: die grenzübergreifenden Kontakte. Entsprechend der Ziele des Interreg-Projekts kündigten schon einige Niederbayern an, mit ihren Kollegen in Tschechien in Kontakt bleiben zu wollen.

- fp -  
Bezirk Niederbayern



*Die Aquaponik-Anlage der Universität Budweis war für einige Teilnehmer absolutes Neuland und sorgte für großes Staunen (alle Bilder: Thomas Flohr, Forellenzucht Grünmühl)*